

JENSEITS VON RICHTIG UND FALSCH

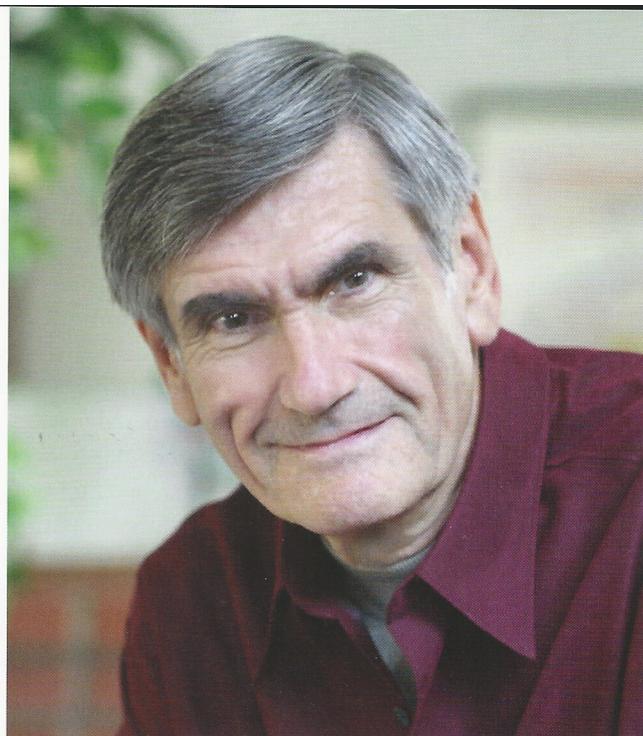
Marshall B. Rosenberg wollte den sozialen Wandel durch Gewaltfreiheit. Diese Vision teilte er mit seinem Vorbild Mahatma Gandhi. Ein Nachruf.

VON URSULA GRÜNEWALD

Für das Studium der klinischen Psychologie hatte sich Marshall B. Rosenberg in der Hoffnung entschieden, auf zwei Fragen eine Antwort zu bekommen. Wie kommt es, dass es Menschen gibt, die gern zum Wohlergehen anderer beitragen? Was bringt Menschen dazu, anderen wegen ihres Namens, ihrer Religion oder ihrer Hautfarbe Schaden zuzufügen? Dies beschäftigte ihn seit seiner Jugend, die er in einem sehr gewaltvollen Umfeld verbrachte, geprägt von Rassenunruhen in Detroit, Mitte der vierziger Jahre¹. Während seines Studiums lernte er viel von seinem Lehrer Carl Rogers, der in dieser Zeit die Wirkung von helfenden Beziehungen erforschte.

Am Ende, so sagte Rosenberg einmal, hatte er zwar promoviert, doch er wusste nicht, „wie wir Menschen zusammenleben können und was Menschen von ihrer Neigung zur Gewalt abbringt“. Er studierte „auf eigene Faust“ weiter, wie er sagte. Zum einen verglichende Religionswissenschaften, um zu erfahren, was er von den grundlegenden religiösen Praktiken lernen konnte. Zum anderen befasste er sich eingehend mit dem Leben von Menschen, die er „wirklich bewunderte“. Und zu diesen zählte er Mahatma Gandhi, von dem ihn zwei Generationen trennten.

In Rosenbergs Geburtsjahr, 1934, war Gandhi 65 Jahre alt und begann gerade mit dem Ausbau der Volksbewegung in Indien. Als Indien und Pakistan 1947 ihre Unabhängigkeit erhielten, war Rosenberg 13 Jahre alt. Ein Jahr später wurde Gandhi erschossen. Im Dialog mit Gabriele Seils sagte Marshall Rosenberg 2004: „Wussten Sie, dass das Wort Gewaltfreiheit gar nicht Gandhis Erfindung war? Man wusste nicht, wie man seine Worte Ahimsa und Satyagraha übersetzen sollte... Gandhi meinte damit die Macht, die anfängt zu wachsen, wenn Menschen sich



Marshall B. Rosenberg (1934–2015)

umeinander sorgen. Er hatte die gleiche Vision, die Rumi in seinem Gedicht beschreibt: Jenseits von Richtig und Falsch liegt ein Ort, dort treffen wir uns. Genau diesen Ort hat Gandhi gemeint, weil er wusste, dass wir stärker sind, wenn wir von diesem Ort kommen.“²

Die Erkenntnis, dass seelische oder geistige Kraft stärker ist als alle Gewalt, hatte Gandhi – wie auch Rosenberg in seiner Jugendzeit – am eigenen Leibe erfahren. Gandhi hatte den Mut, tiefverwurzelte Gewohnheiten und Ungleichheiten in Frage zu stellen, sich gegen gesellschaftliche Normen aufzulehnen und der eigenen inneren Stimme zu vertrauen statt sich der gängigen öffentlichen Meinung anzupassen. Nach seiner Wahrnehmung strebt jeder Mensch danach, das aus seiner Sicht Richtige zu tun. Es ging Gandhi darum, alle Menschen – Unterdrückter wie Unterdrückte – aus dem Gefangensein in ihren Ängsten und Irrtümern zu befreien.

Unter „Satyagraha“ verstand Gandhi „die unermüdliche Suche nach Wahrheit; es ist die Entschlossenheit sie zu erlangen“. Und „Ahimsa“ – Nicht-Gewalt – war für ihn mehr als ein politisches Instrument. Vor allem ist es ein Mittel, mit dem jeder einzelne eine innere, geistige Umkehr vollziehen kann. Ganz bewusst übersetzt Gandhi Ahimsa auch mit Liebe oder Liebeskraft. „Gewaltlosigkeit ist die größte Macht, die der Menschheit zur Verfügung steht. Sie ist machtvoller als alle die machtvollste Zerstörungswaffe.“³ Gandhi war überzeugt davon, dass jedem Menschen diese Kraft innewohnt, gleichviel ob Mann, Frau oder Kind und ungeachtet der Hautfarbe. Rosenberg teilte diese Überzeugung mit ihm. In seinen Forschungen, seiner umfangreichen therapeutischen Arbeit als klinischer Psychologe und Psychotherapeut und

¹ Siehe auch Al Weckert: Marshall B. Rosenberg: Bausteine einer Biografie. Kommunikation & Seminar, Heft 4/2014.

² Marshall B. Rosenberg: Konflikte lösen durch Gewaltfreie Kommunikation. Ein Gespräch mit Gabriele Seils. Herder Verlag, Freiburg i. Brsg. 2004, S. 61.

³ Mahatma Gandhi: Mein Glaube ist Gewaltlosigkeit. Ausgewählt, übersetzt und eingeführt von Henrike Rick. Patmos Verlag, Düsseldorf 2009, S. 22–25.

mit dem unerschöpflichen Erfahrungsschatz aus Begegnungen mit Menschen jeglicher Herkunft entwickelte Rosenberg in den frühen 60er Jahren die Gewaltfreie Kommunikation: „GFK ist eine Kombination aus Gedanken und Sprache und setzt gleichzeitig Macht ein, um einem bestimmten Ziel zu dienen.“ Dieses Ziel bestehe darin, Verbindung zu sich selbst und anderen Menschen in einer Qualität herzustellen, die mitfühlendes Geben ermöglicht. Was Menschen dabei helfe, sei, die Aufmerksamkeit auf ihre Gefühle und Bedürfnisse zu lenken.

Für Rosenberg waren „Leben“ und „göttliche Energie“ Synonyme. „Ich würde nicht sagen, dass ich an irgendetwas glaube, ich erfahre es. Was soll das sonst sein, was ich in der Heilungs- oder Versöhnungsarbeit erlebe? Ich glaube nicht daran, ich sehe es jeden Tag, ich erfahre diese göttliche Energie, die Menschen verbinden kann.“ In diesem Sinne sieht Rosenberg die GFK auch als eine spirituelle Praxis: „Jede Handlung dient dem einzigen Zweck, mit Freude zum eigenen Wohlergehen und zum Wohlergehen anderer beizutragen.“⁴

Seine Vortrags- und Workshoptätigkeit führte Marshall B. Rosenberg um die Welt. In 60 Ländern dieser Erde berührte er die Herzen von immer mehr Menschen und machte sie mit der GFK vertraut. Eine Basisbewegung begann weltweit zu wachsen, und sie wächst bis zum heutigen Tage beständig weiter. An allen brisanten Krisenpunkten der Erde war er in dieser Zeit als Mediator im Einsatz. Seine Bücher wurden zu Bestsellern. „Die Welt, die ich sehe, ist eine andere als die aus dem Fernsehen. Ich arbeite an vielen der Orte, die in den Nachrichten vorkommen...“ Er arbeitet mit Menschen, deren gesamte Familie getötet wurde. Und überall sagen ihm Menschen, dass es so nicht sein muss. „Ihr Mut, ihre Vision und ihre Kraft – selbst unter den schwierigsten Bedingungen – inspirieren mich weit über alle Worte hinaus.“⁵

„Gesellschaftlicher Wandel beginnt damit, dass wir uns von all dem befreien, was nicht in Harmonie ist mit der Welt, die wir erschaffen wollen.“ Sein Leben lang hat Marshall Rosenberg für einen solchen Wandel gewirkt. Nach ein paar Jahren des Ruhestandes und eines zurückgezogenen Lebens mit seiner dritten Frau Valentina verstarb Marshall B. Rosenberg am 7. Februar 2015 im Alter von 80 Jahren im Kreis seiner Familie. ◀◀



Zur Autorin

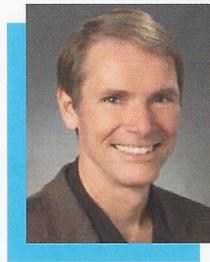
Ursula Grünewald

Coach, Mediatorin und Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation in Stuttgart.

www.lebens-wandel-gestalten.de

4 Gespräch mit G. Seils, s. o., S. 45 und S. 57.

5 Marshall B. Rosenberg: Die Sprache des Friedens sprechen – in einer konfliktreichen Welt. Junfermann Verlag; Paderborn 2006, S. 7.



**ROBERT DILTS
IN DEUTSCHLAND
14.–16.11.2015**

**DIE HELDENREISE
3rd Generation NLP**

- ▶ **Self-Leadership:** Veränderungsprozesse gezielt steuern
- ▶ **Somatic Mind:** Unsere Körperintelligenz als Potenzial nutzen
- ▶ **Field-Energy:** Ressourcen sozialer und mentaler Systeme, in denen wir uns befinden, bewusst einsetzen

Einer der innovativsten Weiterentwickler des NLP kommt zum 4. Mal nach Tübingen. Simultan-Übersetzung.

**Infos und Anmeldung: www.tuebingen-akademie.com
Email: info@tuebingen-akademie.de**

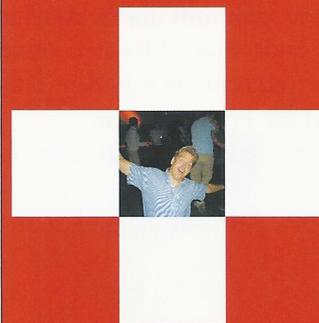
**Zertifizierte und geförderte Ausbildungen:
NLP-Master inkl. Robert Dilts ab 22.10.2015
Coach DVNLP, wingwave, Theater-Skills**

Friedrichstraße 7
72138 Tü-Kirchentellinsfurt
Telefon: 07121 600131



NLP in der Schweiz

Seit 1989
Erfolgreich durch Qualität
& Ethik



NLP-Akademie Schweiz
Buckstr.13 · CH-8422 Pfungen
Tel. +41 52 315 52 52
Fax +41 52 315 52 53
info@nlp.ch, www.nlp.ch

Megha Baumeler, Ueli Frischknecht
Arpito Storms, Regula Bolliger,
Vroni Plank & Trainerteam

Ihr Bildungsziel:

- ☺ NLP-Practitioner
- ☺ NLP-Master
- ☺ NLP-Trainer
- ☺ System Coach
- ☺ HypnoCoach NLP
- ☺ WingWave
- ☺ Supervisor/Coach bso
- ☺ Ausbilder/in SVEB 1
- ☺ eidg. FA Ausbilder/in

Metasmile – das
NLP-Magazin
aus der
Schweiz.



Gratisabo: www.nlp.ch

☺ € 50.– Rabatt bei
Vorweisung dieses Inserats

